

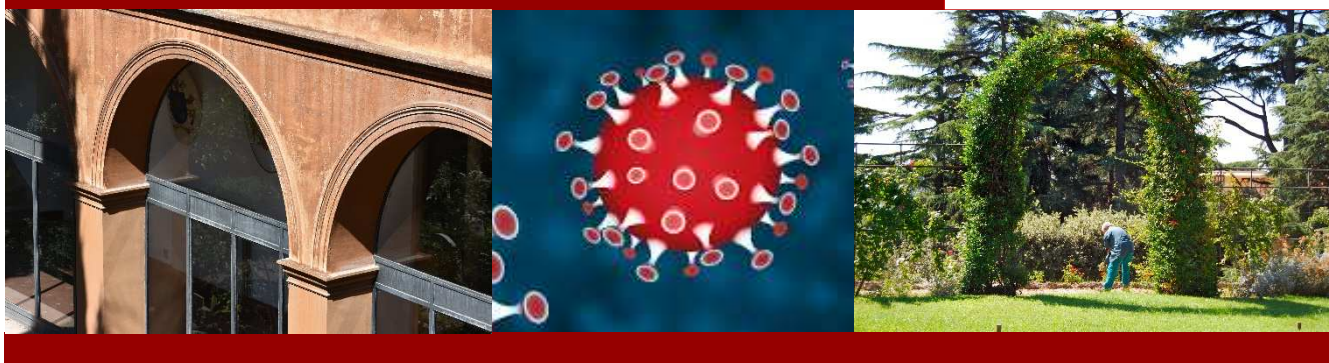


Römisches Institut der Görres-Gesellschaft

seit 1888 im Dienst der Wissenschaft

Jahresbericht

2020



für unsere Freunde und Förderinnen

www.goerres-gesellschaft-rom.de
www.goerres-rom-stiftung.de

Pontificio Collegio Teutonico - 00120 Città del Vaticano

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft	11
1.1 Anschrift	11
1.2 Leitung.....	11
1.3 Direktorium.....	11
1.4 Stipendiaten	12
1.5 Freie wissenschaftliche Mitarbeiter	12
2 Bibliothek.....	13
2.1 Mitarbeiter	13
2.2 Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.....	13
3 Öffentliche Vorträge	13
4 Wissenschaftliche Tagungen	14
4.1 Zwischen Kronen und Nationen. Die zentraleuropäischen Priesterkollegien in Rom vom Risorgimento bis zum Zweiten Weltkrieg.....	14
4.1.1 Referentinnen und Referenten.....	14
4.1.2 Tagungsbericht.....	16
4.2 L'Amore Divino e Profano – uno sguardo diverso su Raffaello / Himmlische und irdische Liebe – ein anderer Blick auf Raffael	22
4.2.1 Referentinnen und Referenten.....	22
4.2.2 Tagungsbericht.....	22
4.2.3 Presse-Echo.....	26
5 Veröffentlichungen.....	27
5.1 Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte (RQ)	27
5.2 Supplementband 67	29
5.3 Macht und Mobilisierung.....	30

Vorwort

Memoranda & Mirabilia

Ein Blick ins Römische Institut

Das Jahr 2020 ist durch die **Pandemie** geprägt, die jedoch zu keinem Stillstand am Institut führte. Zum Glück konnten die Tagung „Zwischen Kronen und Nationen“ im Januar und der Februar-Vortrag von Kardinal Müller noch stattfinden. Dann kam es zum Lockdown, dem die für März geplante Raffael-Tagung und zwei Öffentliche Vorträge zum Opfer fielen. Am 3. Juli konnte dennoch das Institut einen Ausflug nach Nemi unternehmen. Mit dabei waren neben Direktor und Vizedirektor die Assistenten Heinrich Heidenreich und Ricardo Sanjurjo Otero. Vor Ort führte uns Dott. Roberto Libera. Das im Juni ausgefallene Sommerfest wurde im September als Spätsommerfest nachgeholt, diesmal unter dem Titel „Die erste Wortmeldung“. Der Zuspruch war sehr groß, man merkte förmlich, dass unsere Freunde die lange Kontaktsperre leid waren. Im September öffnete auch die Bibliothek wieder für Außenstehende und blieb immer offen, auch als im Herbst die zweite Pandemiewelle einsetzte. Wieder kam es zur Lähmung des öffentlichen Lebens. In Rom fehlten nun schon seit Monaten die Touristen und akademischen Besucher. In den öffentlichen Bibliotheken und Archiven war kaum mehr zu arbeiten. Die auf Ende November verlegte Raffael-Tagung musste online stattfinden. Alle Besichtigungen der Tagung wurden gestrichen. Immerhin waren 150 Teilnehmer angemeldet, und insgesamt war das Echo überwältigend. Die Öffentlichen Vorträge im Oktober und November fanden wieder statt, und zwar „in Präsenz“ mit zoom-Übertragung, wobei nur wenige angemeldete Personen teilnehmen konnten. Die Teilnehmerzahl (in Präsenz und online) aller fünf Öffentlichen Vorträge lag im Schnitt wieder bei über 50 Personen.

Die Pandemie hatte auch einen unerwarteten Effekt, insofern das Theologische Studienjahr Jerusalem im Herbst nicht in Jerusalem begann, sondern nach Rom – in die Abtei Sant’Anselmo auf dem Aventin – verlegt wurde. Somit weilte **Pater Dr. Nikodemus Schnabel**, der Direktor des Jerusalemer Instituts der Görres-Gesellschaft, für mehrere Monate in Rom. Er war häufiger Gast am *Campo Santo Teutonico*.

Seit dem Mai arbeitet **Dr. Karin Mair** als Sekretärin der Gesamtbibliothek, die

eine Gemeinschaftseinrichtung des RIGG und des Priesterkollegs ist. Da Stefan Heid am 4. Februar zum Rektor des Päpstlichen Instituts für Christliche Archäologie ernannt wurde, übernimmt Dr. Mair zu seiner Entlastung auch die Funktion einer Sekretärin des Direktors.

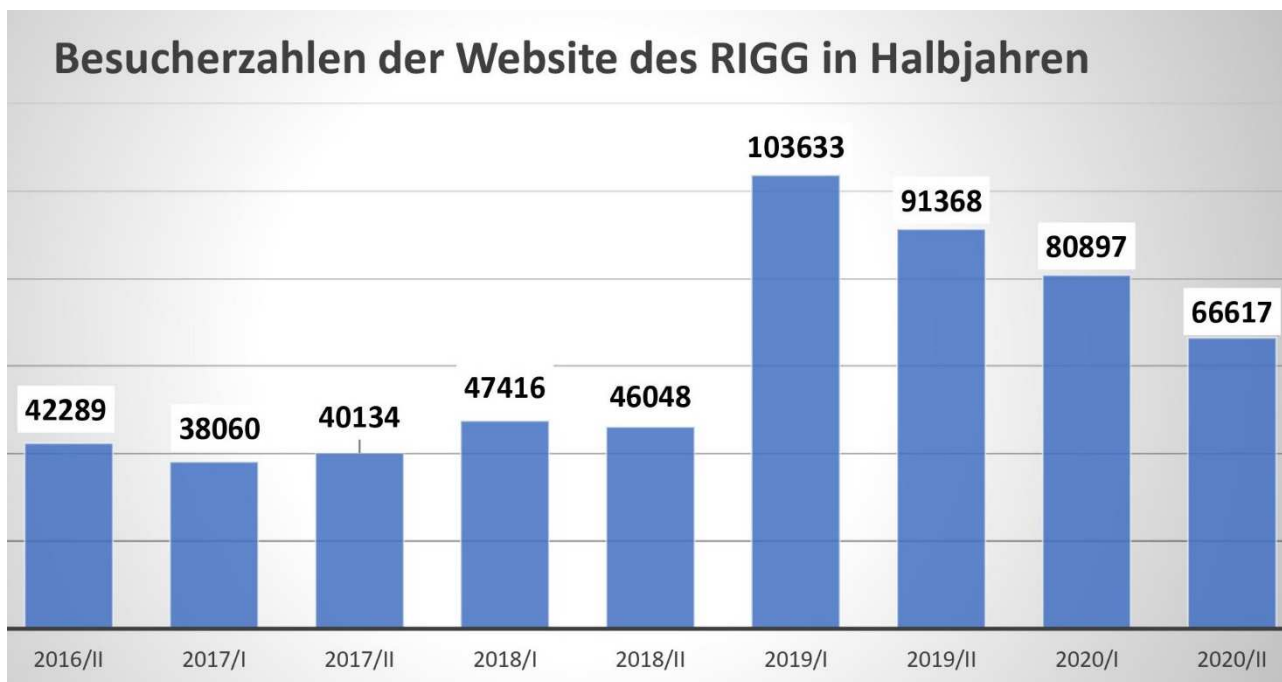


In diesem Jahr verzeichnet die Bibliothek 622 Neueingänge. Die Besucherzahlen der Bibliothek sind sinkend, was aber zuletzt an Corona liegt (2014: 180; 2015: 135; 2016: 411; 2017: 457; 2018: 416; 2019: 323; 2020: 251). Von großer Bedeutung ist die im Sommer freigeschaltete **Website des neuen Bibliothekskatalogs** (<http://rigg.emmebisoft.it>). Sie wurde von der Gedächtnisstiftung Peter Kaiser finanziert. Dieser online-Katalog erlaubt es, Bücher sogleich online einzustellen, während der Sammelkatalog URBiS jeweils einige Monate „hinterherhinkt“.

Die von Heinrich Heidenreich als Kustos verwaltete **Studienbibliothek Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.** umfasst inzwischen 1.768 Titel. Sie ist in allen Sprachen komplettiert worden. In dem neuen online-Katalog kann direkt auf den *Fondo Biblioteca Benedetto* zugegriffen werden. Es sei daran erinnert, dass Joseph Ratzinger Mitglied des Römischen Instituts ist.

In Absprache mit Dr. Christian Schaller konnte die Zusammenarbeit mit dem **Regensburger Institut Papst Benedikt XVI.** insofern intensiviert werden, als das Bistum Regensburg jährlich ein mehrwöchiges Stipendium für einen jungen

Ratzinger-Forscher aus Rom/Italien vergibt, das einen Aufenthalt am Regensburger Institut ermöglicht. Die Verantwortung seitens des Römischen Instituts liegt bei Prof. Ralf Weimann. Nutznießer in diesem Jahr war Don Leonardo Pelonara. Die seit 2018 bestehende neue **Website** des RIGG hat sich bewährt, auch wenn die Besucherzahl trotz großer Anstrengungen seit drei Halbjahren rückläufig ist. Ob man dies der Corona-Krise zuschreiben kann, ist zweifelhaft. Vielleicht hängt es mit veränderten Kommunikationsgewohnheiten bzw. zunehmender Lesemüdigkeit zusammen. Die Werbeeinnahmen konnten dennoch gesteigert werden.



Das Römische Institut ist auch andernorts im Internet und in den sozialen Netzwerken aktiv. Es verkauft seine antiquarischen Bücher und Dubletten über **Booklooker**, besitzt einen eigenen **Wikipedia-Eintrag** und verfügt seit Jahren über einen **Facebook-Account** (www.facebook.com/Goerresinstitut), der 1.278 Abonnements verzeichnet. Inzwischen gibt es einen eigenen **Instagram-Account** (rigg1888) (27.4.2021: 231 follower) und seit Dezember einen **YouTube-Kanal** (www.youtube.com/channel/UCO_77sppftiDur848Ti36Kw) (27.4.2021: 32 Abonnenten); beide werden vom ehemaligen Assistenten Dr. Ignacio García betreut. Der eigene **Newsletter** (vor allem für die Einladungen zu den Vorträgen und Tagungen) erreicht inzwischen 756 Personen (2018: 449; 2019: 674). Das Römische Institut ist aber auch mit ausgewählten Nachrichten im ausführlichen Newsletter der Görres-Gesellschaft vertreten.

Die Zusammenarbeit mit der **Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung**

e.V. unter Leitung von Vizedirektor Prof. Dr. Johannes Grohe wurde fortgeführt. Sie umfasst mit maßgeblicher finanzieller Unterstützung seitens des Priesterkollegs der *Anima* die Förderung der Stipendiatin Dr. Federica G. Giordani, die während des gesamten Jahres das online-Lexikon der Konzilien und den Internetauftritt www.konziliengeschichte.org des Forschungsprojekts Konziliengeschichte betreut hat.

Die wichtigste Veröffentlichung des RIGG ist die 1887 gegründete „**Römische Quartalschrift** für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte“ (RQ), die gemeinsam mit dem Priesterkolleg herausgegeben wird. Sie ist gedruckt und digital erhältlich (www.herder.de/rq/). Fast alle Aufsätze werden in entsprechende Wikipedia-Artikel eingepflegt. Prof. Dr. Britta Kägler, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der RQ, wurde im Frühjahr auf die Professur für Bayerische Landesgeschichte an der Universität Passau berufen.

Das RIGG hat auch durch die **Tätigkeit seiner aktuellen Mitglieder** viel auf sich aufmerksam gemacht, in erster Linie durch zahlreiche Veröffentlichungen:

- **Marco R. Bettoni Pojaghi:** „Il Camposanto teutonico“.
- **Andrea Hindrichs** und **Christiane Liermann Traniello:** Festschrift für Bernd Roeck „Von der Gegenwart der Ewigkeit“.
- **Yvonne Dohna Schlobitten** veröffentlichte „La Trasfigurazione di Raffaello. La Maddalena e la guarigione dello sguardo“ und gab mit Albert Gerhards den Tagungsband „La lotta di Giacobbe, paradigma della creazione artistica“ heraus.
- **Enrico Cattaneo:** „Pietro e Paolo: La ‚roccia‘ e ‚il più piccolo‘ degli apostoli a confronto“.
- **Chiara Cecalupo** veröffentlichte ihre Promotionsarbeit „Antonio Bosio, la Roma Sotterranea e i primi collazionisti di antichità cristiane“ und zusammen mit Federico Guidobaldi und Angela Miele einen Band der Serie „Corpus Architecturae Religiosae Europeae“ (Bd. II,2a).
- **Lorenzo Planzi:** „Il Papa e il Consiglio Federale / Der Papst und der Bundesrat“.
- **Gabriele Castiglia** veröffentlichte seine Dissertation „Topografia cristiana della Toscana centro-settentrionale“ und gab mit **Philippe Pergola** das Handbuch „Instrumentum Domesticum: Archeologia Cristiana, metodologie e cultura materiale della tarda antichità e dell’alto medioevo“ heraus.

- **Marco Aimone** legte den opulenten Band „Byzantine and Sasanian Silver, Enamels and Works of Art“ über die britische Privatsammlung Wyvern vor.
- **Paul Badde:** Essays zum Thema „Abendland: Die Geschichte einer Sehnsucht“.
- **Alexandra von Teuffenbach:** „Vater darf das!‘ Eine Archivadokumentation“.

Dr. Chiara Cecalupo hat innerhalb des EU-finanzierten Postdoc-Programms „Marie-Sklodowska Curie COFUND“ ein dreijähriges Forschungsstipendium für ihr Projekt „LIT! Reception of catacomb art in European culture and architecture between the 19th and 20th century“ gewonnen.

Am 17. Januar 2020 begrüßte der **Direktor** Frau Dr. Charlotte Backerra und 13 Studierende der Universität Göttingen im Rahmen eines Seminars zu Renaissancepapsttum und Reformation. Am 21. Januar führte er 35 Promovenden der Hanns-Seidel-Stiftung unter Leitung von Dr. Andreas Burtscheidt am Forum Romanum und



hielt ihnen im *Campo Santo Teutonico* einen Vortrag über den *Campo Santo* als Ort der Wissenschaft und der Zuflucht. Am 14. Februar 2020 führte Stefan Heid die Münchener Mediävisten Claudia Märtil und Knut Görich mit ihren Studentinnen und Studenten am *Campo Santo Teutonico* und in der Bibliothek. Am 25. Januar durfte er in Regensburg eine Festrede auf den Verleger Dr. Albrecht Weiland zu dessen 65. Geburtstag halten, der seit seiner Zeit als Assistent bei Erwin Gatz 1986 bis 1989 ein tatkräftiger Förderer des Instituts und der Görres-Gesellschaft ist. Im Februar übertrug Vatican News eine vierteilige Radio-Akademie mit Heid über sein Buch „Altar und Kirche“. Coronabedingt konnte der Direktor das RIGG nur in Rom durch Vorträge bekannt machen. Er hielt unter anderem einen Vortrag an der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl und mehrere Vorträge und Führungen für das Theologische Studienjahr Jerusalem, das coronabedingt in Rom stattfand.

Der **Vizedirektor Prof. Dr. Johannes Grohe** (Universität S. Croce), sprach beim Internationalen Priestertreffen in Köln zum „Thema Synodalität, Kollegialität und Partizipation“ und hielt am *Angelicum* im Wintersemester 2020/21 unter erschwerten Bedingungen das Romseminar für deutschsprachige Freisemester durch (acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Auf Einladung des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen hielt er auf einem Studientag des Dikasteriums über „Nicea 325 – tra storia e attualità“ einen Vortrag zu „Contesto storico, lo svolgimento, le decisioni, le conseguenze per la Chiesa“.

Forscher zu Gast am Institut war **Dr. Stefano Manganaro** (Turin). **Christopher Kast**, Stipendiat 2018-2019, wurde Leiter des Stadtarchivs Rosenheim. **Thomas Kieslinger**, Stipendiat im selben Jahr, wurde im Mai Stadtarchivar und Museumsleiter in Dingolfing (Niederbayern). **Dr. Federica Giordani** nimmt seit September eine befristete Mitarbeit im *Archivio Apostolico Vaticano* wahr. **Alessandro Bellino** (Mailand) wurde von der Philosophischen Fakultät der Katholischen Universität Mailand mit einer Arbeit über die Zentrumspartei und den Heiligen Stuhl promoviert. **Mario Galgano** (Rom) wurde von der Philosophischen Fakultät im Departement für Geschichte der Universität Fribourg mit einer Arbeit über „Die Ständige Nuntiatur in Luzern und die Eidgenossenschaft in der Neuzeit“ promoviert. Er hat in Vatican News mehrere Radiosendungen, darunter eine mehrteilige Radio-Akademie, über die Raffael-Tagung des Instituts produziert. **Domenico Benoci** (Rom) wurde mit einer epigraphischen Arbeit am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie promoviert.

Die Vorträge der in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung und der *Pontificia Università della Santa Croce* durchgeführten Tagung „**Konzil und Minderheit – I Concili e le minoranze**“ (Oktober 2018) wurden im *Annuario Historiae Conciliorum* 49 (2018/19) veröffentlicht.

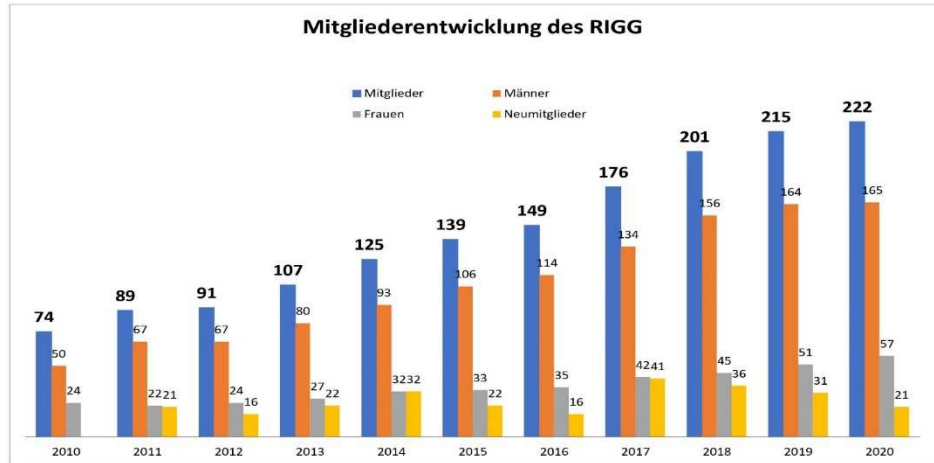
Die Vorträge unserer Tagung „**Zwischen Karthago, Rom und Hippo Regius: Augustinus in der nordafrikanischen und europäischen Tradition**“ (März 2019) wurden in der Römischen Quartalschrift (2019,3-4; 2020,1-2) veröffentlicht.

Mit Abschluss des Jahres 2020 zählt das Römische Institut 222 **Mitglieder**, sieben mehr als im vorausgehenden Jahr. Nunmehr sind 57 Frauen und 165 Männer Mitglied. Das Institut freut sich über 20 Neueintritte in die Gesellschaft: Emmanuel Ansaldi; Pauline Belger; Marco R. Bettoni Pojaghi; Jan Dominik Bogataj; Guido De Blasi; Fabrice Dux; Federica Germana Giordani; Jitka Jonova; Alek-

sandra Medennikova; Giordano Monzio-Compagnoni; Thomas Müller; Paul Oberholzer; Nicole Paglia; Julius-Alexander

Past; Manuele Piccioni; Cecilia Proverbio; Augustinus Sander; Simone Schiavone; Valentina Virgili; Jörg Voigt.

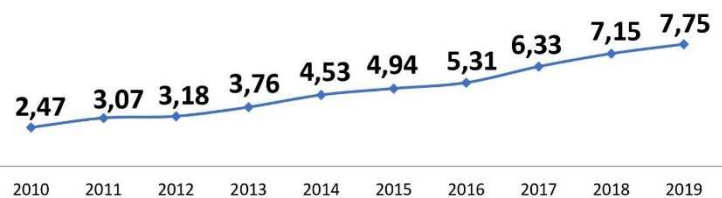
Ein Mitglied ist nach



Italien zugezogen, acht Mitglieder haben Italien verlassen, vier sind ausgetreten und zwei Mitglieder sind verstorben.

Von 2011 bis 2020 hat das RIGG insgesamt 224 neue Mitglieder für die Görres-Gesellschaft geworben. Der Anteil der RIGG-Mitglieder an der Görres-Gesellschaft kletterte 2019 auf 7,75 %. Die Gesellschaft zählte 2019 2.773, das RIGG 215 Mitglieder (die Zahlen für 2020 liegen noch nicht vor). Damit hat sich der Anteil des RIGG an der Gesamtgesellschaft in den letzten neun Jahren mehr als verdreifacht.

Anteil der Mitglieder des RIGG in der Görres-Gesellschaft (in %)



Am 23. Juni 2020 verstarb **Oriol Schaedel**. Jahrgang 1927 wie Papst Benedikt XVI., war Oriol Schaedel eine Institution und

hoch geschätzt – nicht nur bei dem gelehrten Ratzinger. Er zählte zu jenen Deutschrömern, die jahrzehntelang das Leben der

„deutschen Kolonie“ geprägt und zu ihrem kirchlich-kulturellen Standard beigetragen haben. Erstaunlich ist, dass Schaedel kaum je in Deutschland gelebt hat – seine Wege führten ihn von Spanien in die Schweiz, nach Frankreich und dann nach Rom. Aber man merkte ihm diese selbstverständliche Internationalität gar nicht an. Er und seine vor drei Jahren verstorbene Frau Anneliese gehörten unzertrennlich zu fast allen Aktivitäten der kleinen deutschen Welt in



gehörten unzertrennlich zu fast allen Aktivitäten der kleinen deutschen Welt in

Rom, die ganz maßgeblich auf Freundschaft und Ehrenamt aufbaut. Sie waren in ihrer selbstlosen, unverbrüchlichen Treue fast wie Boten einer besseren Zeit. Oriol Schaedel ist nun nach schwerem Leiden am 23. Juni im Alter von 93 Jahren in seiner römischen Wohnung verstorben, liebevoll betreut. Unzählige Freunde, Große und Kleine, genossen die Gastfreundschaft der Schaedels auf ihrer herrlichen Terrasse mit Blick auf den Park der Villa Doria Pamphili, unweit der Deutschen Schule. In ihrer Wohnung standen all die vielen Bücher, die Oriol in seinem langen Berufsleben als Gründer der *Casa Editrice Herder* verlegt hatte. Unverzichtbar war seine lange Tätigkeit in der Erzbruderschaft am *Campo Santo Teutonico*, zuletzt als Vizecamerlengo. Bereits 1960 war er der Bruderschaft beigetreten, 1964 der Görres-Gesellschaft. Man findet ihn auf viele Fotos der Veranstaltungen durch die Jahrzehnte hinweg, denn er war praktisch immer dabei, bis zum letzten Jahr. Seine wache Nüchternheit, sein maßvoller, zurückhaltender Rat, sein langes Gedächtnis und die nimmermüde Freundlichkeit haben maßgeblich dazu beigetragen, das deutsche Leben in Rom geradezu familiär zu gestalten.

Am 29. September 2020 verstarb **Pater Paul Sindermann** C.Ss.R. Zum Paradies



mögen Engel Dich geleiten, die heiligen Märtyrer Dich begrüßen und Dich führen in die Heilige Stadt Jerusalem! Am Erzengelfest, dem 29. September, als die Mitglieder und Freunde des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft ihre jährliche Messe für die Verstorbenen gefeiert haben, ist ihr römisches Mitglied Pater Paul Sindermann verstorben. Seit 1989 war er dabei

und gehörte zu den treuesten Besuchern der Görres-Vorträge. Die ständig verschärften Vatikankontrollen ärgerten ihn zusehends. Trotzdem blieb er uns noch bis vor Corona treu. Jeder kannte ihn, er war stets ausgeglichen höflich und interessiert, konnte lebhaft diskutieren und zeigte sich immer dankbar für alle Angebote. Er war ein guter Freund der 2016 verstorbenen Ingeborg Scholz. Man konnte Pater Sindermann, der seit Jahrzehnten hingebungsvoll die Bibliothek der Redemptoristen an der Accademia Alfonsiana in der Via Merulana leitete, jeden Morgen begegnen, wenn er zum Bahnhof Termini ging, um die Zeitung zu kaufen. Dabei kam er am Päpstlichen Institut für Christliche Archäologie vorbei. Pater Sindermann wurde am 25. Mai 1935 geboren.

Unser langjähriges Mitglied und Thomas-Forscher **Pater Prof. Walter Senner O.P.** ist wenige Monate nach seiner Rückkehr nach Deutschland am 3. Juli im Alter von 71 Jahren aufgrund seiner Diabetes-Erkrankung verstorben.

Tragischerweise verstarb am 18. November in München **Prof. Dr. Stephan Haering O.S.B.**, der auf der Tagung zu Ehren von Erwin Gatz im Mai 2021 den Öffentlichen Vortrag halten sollte.

Wie finanziert sich das RIGG? In diesem Jahr brachte das RIGG bzw. die Görres-Gesellschaft (Budget [15.000,-], RQ-Zuschuss [3.000,-], Mitgliedsbeiträge [3.556,-], Spenden [11.790,-]) für die Stipendiaten, die Bibliothek und die administrativen sowie wissenschaftlichen Aktivitäten 33.346,- € auf. Von anderen Institutionen (Priesterkolleg, Erzbruderschaft, *Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger*, *Pont. Istituto Santa Maria dell'Anima*, ACdP Madrid, Gedächtnisstiftung Peter Kaiser, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten u.a.) wurden Geld und geldwerte Mittel in Höhe von 61.660,- € zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden an Finanzmitteln ca. 72.000,- € eingesetzt.

Auch im nächsten Jahr werden wir für unsere wachsenden Aufgaben Spenden und Zustiftungen zugunsten der **Stiftung zur Förderung des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft** benötigen (siehe Anzeige auf dem Umschlag mit neuem Konto). Die Stiftung wechselte in diesem Jahr vom „Stiftungsforum Kirche im Bistum Aachen“ zum „Stiftungszentrum des Erzbistums Köln“. Sie bleibt eine Treuhandstiftung und verfügt über ein Anlagevermögen von etwa 350.000,- €.

Abschließend hervorgehoben sei noch die reibungslose und sehr hilfreiche Zusammenarbeit mit der **Geschäftsstelle in Bonn**, insbesondere Dr. Martin Barth und Frau Veronica Thiel, die unseren „Betrieb“ in vielfacher Hinsicht erleichtert.

Dieser Jahresbericht möge insbesondere unseren Freunden und Fördererinnen zeigen, dass sich ihr Engagement gelohnt hat und sicher auch weiter lohnt. Wir bauen auf Sie!

Stefan Heid
Direktor

Johannes Grohe
Vizedirektor

1 Das Römische Institut der Görres-Gesellschaft

1.1 Anschrift

Pontificio Collegio Teutonico

I-00120 Città del Vaticano

Telefon (Bibliothek): +39-06-698-92673

Telefon (Direktorenzimmer): +39-06-698-92672

Email: rigg.direktor@gmail.com

Homepage: www.goerres-gesellschaft-rom.de

www.goerres-rom-stiftung.de

1.2 Leitung

Direktor Prof. Dr. Stefan Heid

(4. Amtsperiode)

Vizedirektor Prof. Dr. Johannes

Grohe (3. Amtsperiode)



1.3 Direktorium

Dr. Martin Barth, Generalsekretär der Görres-Gesellschaft, Bonn

Prof. Dr. Bernd Engler, Präsident der Görres-Gesellschaft, Bonn

Prälat Dr. Hans-Peter Fischer, Rektor des Päpstlichen Priesterkollegs am *Campo Santo Teutonico*, Rom

Prof. Dr. Johannes Grohe, Rom

Msgr. Prof. Dr. Stefan Heid, Rom

Prof. em. Dr. Karl-Joseph Hummel, Bonn

Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz

Prof. Dr. Arnd Uhle, Leipzig

1.4 Stipendiaten

Heinrich Heidenreich, Frankfurt a.M. (1.9.2019 bis 31.7.2021)
Studium der Klassischen Philologie an der Universität Mainz (2006-2018) mit Staatsexamen in Geschichte, Latein und Erziehungswissenschaft (2018); philologisches Promotionsprojekt bei Prof. Dr. Wilhelm Blümer (Mainz).



– Kustos der „Römischen Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.“

(Stipendium der Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger a.a. 2020/21)

Ricardo Sanjurjo Otero, Santiago de Compostela (1.9.2019 bis 31.7.2021)



Studium der kath. Theologie an der Universidad Pontificia de Salamanca (2005-2010) und Lizenzstudium am Pontificio Istituto Biblico in Rom (2011-2015); neutestamentliches Promotionsprojekt bei Prof. Santiago Guijarro Oporto (Salamanca).

(Stipendium der ACdP Madrid)

Dr. Federica G. Giordani, Roma (Jan. bis Dez. 2020)



Studium der historischen Linguistik, Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica, Mitarbeiterin der Gesellschaft für Konziliengeschichtsforschung (J. Grohe).

(Stipendium der Anima)

Emmanuel Ansaldi, Rosario, Santa Fe (Sept. 2020 bis Juli 2021)
Priester der Diözese Fréjus-Toulon, freigestellt zum Studium am Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana.



(Stipendium des Pontificio Collegio Teutonico al Campo Santo)

1.5 Freie wissenschaftliche Mitarbeiter

Dr. Marco Leonardi, Catania (Febr. 2019 bis Febr. 2020)

Historiker

Prof. Dr. Gianluca Azzaro, Mailand (seit 1.1.2016)

Historiker

2 Bibliothek

Die Gemeinschaftsbibliothek des Priesterkollegs und RIGG umfasst ca. 45.000 Titel. Seit November 2015 umfasst sie auch die „Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.“.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 15.30 bis 19.30 Uhr

Katalog: <http://rigg.emmebisoft.it/> oder <http://www.urbis-libnet.org/vufind/>

2.1 Mitarbeiter

Bibliothekar:	Prof. Dr. Stefan Heid
Sekretärin:	Dr. Karin Mair bibliothek@teutonico.va
Kustos der Benedikt-Bibliothek:	Heinrich Heidenreich benediktbibliothek@gmail.com
Bibliothekshilfe:	Cornelia Wehmer

2.2 Römische Bibliothek Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.

Die Benedikt-Bibliothek als Sonderbestand der Gemeinschaftsbibliothek des *Campo Santo Teutonico* umfasst nicht die Privatbibliothek Ratzingers, sondern seine Veröffentlichungen und alle Studien über ihn, und zwar in allen Sprachen. Die Bibliothek soll vor allem den zahlreichen Theologiestudenten und Gelehrten aller Länder in Rom zur Verfügung stehen, und zwar sowohl als Präsenz- als auch als Ausleihbestand. Der Buchbestand zählt jetzt 1.768 Titel (2019: 1.374) und ist im online-Katalog der Bibliothek des *Campo Santo Teutonico* erfasst.

In unregelmäßigen Abständen veranstaltet das RIGG in Zusammenarbeit mit der Fondazione Vaticana Joseph Ratzinger / Benedetto XVI sogenannte „Incontri Biblioteca Joseph Ratzinger / Benedetto XVI“ für ein italienisch-sprachiges Publikum. Wegen der Pandemie konnte 2020 kein Incontro stattfinden.

3 Öffentliche Vorträge

Die Öffentlichen Vorträge des RIGG finden jeweils im letzten Samstag des Monats um 18 Uhr in der Aula Papst Benedikt XVI. des *Campo Santo Teutonico* statt und schließen mit einem Stehempfang im Atrium ab.

25. Januar 2020: **Tamara Scheer** (Wien/Rom): Die „deutsche Nationalkirche“ Santa Maria dell’Anima vom Risorgimento bis zum Ersten Weltkrieg

29. Februar 2020: **Gerhard Ludwig Müller** (Rom): Luther am Vorabend des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Bedeutung der (katholischen) Reformationgeschichte von Joseph Lortz

29. September 2020: „Zur ersten Wortmeldung“ – Spätsommerfest der Görresianer in S. Giovanni a Porta Latina

31. Oktober 2020: **Andreas Rehberg** (Rom): Der *Liber pontificalis* in römisch-kurialer Perspektive um 1500. Bemerkungen zur Neuerscheinung

7. November 2020: **Frank Bayard** (Wien): 800 Jahre Prokuratur des Deutschen Ordens in Rom

28. November 2020: **Claudio Strinati** (Rom): Il primato di Raffaello Sanzio

4 Wissenschaftliche Tagungen

Das RIGG organisiert im Jahr 1-2 Fachtagungen, meist in Verbindung mit einer Sektion der Görres-Gesellschaft und in Zusammenarbeit mit auswärtigen akademischen Institutionen. In unregelmäßigen Abständen wird das gesamte Gebiet der Kirchengeschichte (Altertum – Mittelalter – Neuzeit – Zeitgeschichte) und Christlichen Archäologie bedacht. Meist besteht ein thematischer Rom- oder Vatikan-Bezug. Die Finanzierung erfolgt fast immer durch Drittmittel.

4.1 Zwischen Kronen und Nationen. Die zentraleuropäischen Priesterkollegien in Rom vom Risorgimento bis zum Zweiten Weltkrieg

22.–24. Januar 2020, *Campo Santo Teutonico*

Verantwortlich: Tamara Scheer (Wien/Rom), Florian Kühner-Wielach (München), Stefan Heid (Rom)

4.1.1 Referentinnen und Referenten

Florian Kühner-Wielach (München): Confessio-Natio-Patria. (Post)imperialer Wandel zwischen Reaktion und Adaption

Stefan Heid (Rom): Deutsch ohne Grenzen. Die Nationenfrage am Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico

Andreas Gottsmann (Wien/Rom): Der Konflikt zwischen dem Priesterkolleg Santa Maria dell'Anima und der österreichisch-ungarischen Botschaft um die Aufgaben der Agentie

Markus Pillat (Rom): „daß die Kinder meiner katholischen Unterthanen der Erziehung und dem Unterrichte dieser ausländischen Anstalten nicht anvertraut werden mögen“: Das Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom zwischen internationalem Anspruch und nationalen Interessen im 19. und 20. Jahrhundert

Tamara Scheer (Wien/Rom): *Patria – Natio – Religio*: Die habsburgische Nationalitätenfrage am Collegium Teutonicum di Santa Maria dell’Anima (1859-1915)

Franz-Josef Kos (Kerpen): Das Deutsche Reich und die katholischen Institutionen in Rom, Campo Santo und Anima, vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1933

Jitka Jonova (Olomouc): Mons. Frantisek Zapletal und das böhmische und spätere tschechoslowakische Kolleg in Rom

Tomislav Mrkonjic (Rom): Das kroatische Priesterkolleg in Rom und seine Bedeutung für die kroatische Nation in der Zeit der Habsburgermonarchie

Ulyana Uska (Lwiw): Ukrainische Kollegiaten in Rom: Biographien als Spiegelbilder einer Epoche

Urban Fink (Oberdorf-Solothurn): Schweizer Germaniker und weitere Schweizer Romstudenten und ihr Wirken in der Kirche in der Schweiz des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine biographische und strukturelle Spurensuche

Hartmut Benz (Ruppichteroth): Der Campo Santo Teutonico und die Nord-Amerikanische Mission

Stefan Samerski (München): Das Salvatorianer-Kolleg in Rom. Internationalität versus deutsches Regulativ

András Fejérdy (Budapest): „Ich bin ein Römischer Theologe“ - Die Rolle der Römischen Studienjahre im Leben und theologischen Wirken des späteren Bischofs von Székesfehérvár, Ottokár Prohászka (1858-1927)

Katrin Boeckh (Regensburg/München): Russlanddeutsche am Germanicum: Alexander Frison (1875-1937)

Rok Stergar (Ljubljana): Ignac Žitnik: Ein Politiker zwischen Nationalismus, politischem Pragmatismus und Kaiserstreue

Marija Wakounig (Wien): Lambert Ehrlich: Ein Wanderer zwischen den Welten

Tobias Weger (München): Von Oberschlesien und Böhmen über Rom in die rumänische Dobrudscha: Exemplarische Priesterbiographien

Karl-Joseph Hummel (Meckenheim): *Ecclesiae et Nationi* - Zu Theorie und Praxis der gespaltenen Seelsorgepolitik von Bischof Alois Hudal

4.1.2 Tagungsbericht

Von Theresa Gillinger (H-Soz-Kult)

Im Rahmen der Tagung wurden mehrere zentraleuropäische Priesterkollegien und ihre Kollegiaten in Rom und dem Vatikan in den Blick genommen. Organisiert wurde die Tagung von FRANZ XAVER BRANDMAYR (Päpstliches Institut Santa Maria dell' Anima, Rom), STEFAN HEID (Römisches Institut der Görres-Gesellschaft), FLORIAN KÜHRER-WIELACH (Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München) und TAMARA SCHEER (Universität Wien). Ziel der Tagung war es, aktuelle historische Fragestellungen zu individueller und kollektiver Zugehörigkeit, Identifikation und Loyalität im zentral-, ostmittel- und südosteuropäischen Raum mit kirchengeschichtlichen Perspektiven zu verknüpfen. Mit einem interdisziplinären, institutionengeschichtlichen wie akteursbezogenen Ansatz wurde das sich wandelnde Verhältnis von Staat und Kirche in einen größeren zeitlichen und geografischen Rahmen diskutiert. Im Untersuchungszeitraum, der sich, beginnend mit dem italienischen Einigungsprozess ab den 1850er-Jahren bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, über mehrere politische Zäsuren erstreckt, lässt sich ein Prozess der Neuordnung der europäischen Staaten feststellen, der mit dem Zerfall jahrhundertalter Reiche und der Entstehung neuer Staaten verbunden war.

Kührer-Wielach bettete in seinem einleitenden Beitrag „Confessio–Natio–Patria: (Post-)imperialer Wandel zwischen Reaktion und Adaption“ die Tagung in einen theoretisch-methodischen Rahmen ein. Er stellte neun Faktoren vor, die er den Kategorien „Feld“, „Umfeld“ und „Phänomene der Moderne“ zuordnete. Im „Feld“ verortete er institutionelle (Kollegien) und individuelle Akteure sowie Rom selbst als „Soziotop“. Die Kirche, das Imperiale und den Wandel nannte er als Faktoren des „Umfelds“. In Bezug auf den Wandel verwies er den Begriff der Adaption, den er als Alternative zur üblichen dualistischen Perspektive auf Kontinuitäten und Brüche vorstellte. Im Rahmen der Kategorie „Phänomene der Moderne“ erläuterte er Zugänge zu Nation, Konfession und Ideologie.

Heids Beitrag „Deutsch ohne Grenzen: Die Nationenfrage am Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico (CST), 1875–1939“ räumte dem Begriff der Kulturnation eine zentrale Stellung ein. Insbesondere behandelte er die Rolle des niederrheinischen Priesters Anton de Waal, von 1872 bis 1917 Rektor der Erzbruderschaft, bei der Transformation des CST zur treibenden Kraft deutscher Nationalinteressen in Rom. De Waal verstand sich stets als „preußischer Untertan“ und versuchte, den deutschen Anspruch auf den CST kulturgeschichtlich zu legitimieren, indem er eine Kontinuität konstruierte, die die Gründung als deutsches „Nationaleigentum“ bis auf Karl den Großen zurückführte. De Waal formte den CST neben der „Anima“ zur zweiten „deutschen Nationalstiftung“ aus, und verstand

„deutsch“ von seinem patriotischen Gefühl her als reichsdeutsch, in historischer Perspektive aber als großdeutsch.

ANDREAS GOTTMANN (Wien/Rom) behandelte in seinem Beitrag den „Konflikt zwischen dem Priesterkolleg Santa Maria dell'Anima und der österreichisch-ungarischen Botschaft um die Aufgaben der Agentie“, das heißt die Wahrnehmung privater und staatlicher Rechtsgeschäfte beziehungsweise deren Vermittlung beim Heiligen Stuhl. Die bei der Botschaft am Heiligen Stuhl angesiedelte kaiserliche Agentie wurde zu einem Instrument des kaiserlich-österreichischen Staatskirchentums. Mit der Revolution 1848/49 wurden der staatlichen Agentie ihre rechtlichen Grundlagen entzogen. Sie verlor mit der Gewährung des freien Verkehrs der Bischöfe ihre Monopolstellung. In der Anima wurde jedoch versucht, privaten Agenten zuvorzukommen und sich die Aufgaben und damit Einkünfte zu sichern.

MARKUS PILLAT (Rom) widmete seinen Beitrag dem „Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum (CGH) in Rom zwischen internationalem Anspruch und nationalen Interessen im 19. und 20. Jahrhundert“. Das CGH appellierte „bereitwillig an Kronen und Nationen, um seine Funktion als Ausbildungsstätte für Priesterkandidaten ausüben zu können“, so Pillat. Es wurde vom Jesuitenorden mitbegründet und war von Beginn an von einem internationalen Geist geprägt, was national gesinnte Akteure dazu veranlasste, das CGH als „national unzuverlässig“ anzusehen. Pillat zeigte auf, wie das CGH im 19. und 20. Jahrhundert aber zunehmend nationale Tendenzen entwickelte, obwohl die Übernationalität weiterhin als Schutz vor einer Einmischung von „Kronen und Nationen“ dienlich war.

Tamara Scheer veranschaulichte in ihrem Vortrag „Die habsburgische Nationalitätenfrage am Collegium Teutonicum di Santa Maria dell'Anima (1859–1915)“, inwiefern sich die in der späten Habsburgermonarchie virulente Nationalitätenfrage im Mikrokosmos der Anima in Rom widerspiegelte. Stets unter der Patronanz habsburgischer Herrscher war die Anima jahrhundertlang Anlaufstelle für Pilger/innen und Priester aus dem Heiligen Römischen Reich gewesen. Obwohl in der Innen- wie Außenkommunikation das Deutsche als Identitätszuschreibung dominierte, war die Anima sowohl was Geistliche, Gemeindemitglieder und Mitarbeiter/innen betraf ein „Abklatsch von Zentraleuropas Nationalitäten“.

FRANZ-JOSEF KOS (Kerpen) behandelte in seinem Vortrag das Verhältnis zwischen „Deutschem Reich und den katholischen Institutionen in Rom, Campo Santo und Anima, vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1933“. Er veranschaulichte, dass sich das Interesse der deutschen Kulturpolitik an den beiden Institutionen erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausbildete, da sie sich in dieser Periode von vorwiegend wohlthätigen Organisationen zu stärker wissenschaftlich ausgerichteten Institutionen und sogenannten nationalen Heimstätten entwickelten. Paradoxerweise erwies es sich für das Deutsche Reich als schwieriger,

die Beziehungen zum Campo Santo zu intensivieren, was vor allem am Verhalten des Rektors Anton de Waal, lag, als jene zur Anima.

JITKA JONOVA (Olomouc) referierte über „Monsignore František Zapletal und das böhmische und spätere tschechoslowakische Kolleg in Rom“, zu dem Priester aus Böhmen Zugang hatten, unabhängig davon, ob sie deutscher oder tschechischer Nationalität waren. Um nationale Konflikte zu vermeiden, wurde als Umgangssprache das Italienische festgelegt. Nach der Entstehung der Tschechoslowakei als Folge des Ersten Weltkriegs wurde das Böhmisches Kolleg unter dem Namen Nepomucenum zum tschechoslowakischen Kolleg erweitert.

TOMISLAV MRKONJIĆ (Rom) unterstrich in seinem Vortrag „Das kroatische Priesterkolleg in Rom und seine Bedeutung für die kroatische Nation in der Zeit der Habsburgermonarchie“, das von seiner Gründung im Jahre 1901 bis 1918 als Symbol der „kroatischen katholischen Nation“ galt. Dennoch vermied man im Kolleg eine demonstrative Betonung des Kroatischen, da man den Widerstand der Habsburgermonarchie fürchtete angesichts der Tatsache, dass viele Kroaten im habsburgischen Staatsverband lebten, so der Referent.

ULYANA USKA (Lwiw) referierte über „Ukrainische Kollegiaten in Rom: Biographien als Spiegelbilder einer Epoche“. Dabei nahm sie nicht nur die Anfänge des Athanasiums, des ruthenischen/ukrainischen Kollegiums, das 1845 in Collegium Graeco-Ruthenorum umbenannt wurde, in den Blick, sondern auch die Rolle einzelner Geistlicher in späteren Krisenzeiten. Mykola Czarneckij und Josyf Slipjj wurden beide, wie viele andere Mitglieder der griechisch-katholischen Kirche, die vom Sowjetregime verboten und mit der orthodoxen Kirche zwangsvereinigt worden war, verfolgt und in sibirischen Lagern interniert.

URBAN FINK (Oberdorf-Solothurn) widmete sich in seinem Vortrag einer „biografischen und strukturellen Spurensuche“, indem er „Schweizer Germaniker und weitere Schweizer Romstudenten und ihr Wirken in der Kirche in der Schweiz des 19. und 20. Jahrhunderts“ vorstellte. Aus der Schweiz kamen im 19. Jahrhundert ein Viertel der Germaniker im CGH, und wurden auch im Campo Santo und der Anima aufgenommen. Sein Augenmerk legte Fink auf das spätere Wirken dieser Romstudenten in der Heimat oder anderen Teilen der Welt.

Die Weitläufigkeit der Beziehungs- und Wirkungsgeschichte des Campo Santo wurde auch im Beitrag von HARTMUT BENZ (Ruppichterth) deutlich, der sich dem Thema „Der Campo Santo Teutonico und die Nord-Amerikanische Mission“ widmete. Im Mittelpunkt stand der Brief-Nachlass Anton de Waals, in dem es primär um finanzielle Unterstützung, Bitten um Quartiermöglichkeiten, und Übersetzungen ins Englische ging. Das deutschsprachige Element war im US-Katholizismus sehr präsent, so BENZ. De Waal propagierte die Idee des „Deutsch-Römischen“ und schrieb im Sinne des „Nationalen als Kosmopolitischen“ für viele deutschsprachige Zeitungen in den USA.

STEFAN SAMERSKI (München) referierte über das „Salvatorianer-Kolleg in Rom“, das er im Spannungsfeld „Internationalität versus deutsches Regulativ“ verortete. Er betonte, dass das Erlernen von Fremdsprachen in der 1881 in Rom gegründeten Ordensgemeinschaft obligatorisch war, und unterstrich die Wichtigkeit römischer Sozialisierung und Internationalität für Salvatorianer Missionsinstitute in aller Welt. Dabei hob er hervor, dass um 1900 eine strenge „Assimilierung und Ambientierung“ im römischen Umfeld und Kontext vorangetrieben wurde und erwähnte den Begriff des „Deutschrömers“.

Mit dem Zitat Ottokár Prohászka (1858–1927) „Ich bin ein Römischer – Theologe“ begann ANDRÁS FEJÉRDY (Budapest) sein Referat „Die Rolle der Römischen Studienjahre im Leben und theologischen Wirken des späteren Bischofs von Székesfehérvár, Ottokár Prohászka (1858–1927)“, von 1875 bis 1882 am CGH. Fejérdy argumentierte, dass sich Prohászka einerseits in die Spiritualität von Ignatius von Loyola vertiefen konnte, andererseits im Collegio Romano die für einen Dialog mit der modernen Welt offene „Römische Schule“ kennenlernte und auch eine solide Ausbildung in der neothomistischen Philosophie erwarb. Vor diesem Erfahrungshorizont hatte er eine wichtige Rolle in der Entfaltung der katholischen Renaissance der Zwischenkriegszeit gespielt, die sich auch in Prohászkas antisemitischen Tendenzen widerspiegelte, wie in der anschließenden Diskussion thematisiert wurde.

Ein weiterer Akteur, der während seines Studiums der Theologie und Philosophie am CGH in Rom maßgeblich geprägt wurde, war Alexander Frison (1875–1937) den KATRIN BOECKH (Regensburg/München) in ihrem Beitrag „Russlanddeutsche am Germanicum“ vorstellte. Frison, ein „Russlanddeutscher“, erhielt 1926 nach der Zerschlagung der katholischen Kirchenhierarchie in der Sowjetunion seine Bischofweihe ohne Wissen der Behörden. Er konnte bis zu seinem gewaltsamen Tod – er wurde nach einem geheimen Prozess wegen „antisowjetischer Tätigkeit“ hingerichtet – über verborgene Netzwerke Kontakt mit dem Heiligen Stuhl halten.

Mit Ignac Žitnik, der während seiner Studienzeit in Rom an der Anima wirkte, wurde von ROK STERGAR (Ljubljana) „Ein Politiker zwischen Nationalismus, politischem Pragmatismus und Kaiserstreue“ vorgestellt. Am Beispiel Žitniks, der als Abgeordneter im österreichischen Reichsrat wirkte, erklärte er, dass die habsburgischen Nationalitäten nicht immer im Konflikt mit dem Habsburgerstaat standen, sondern eher miteinander um Einfluss rangen. Stergar merkte an, dass die Haltung slowenischer Nationalisten nicht außergewöhnlich war, denn für viele Nationalisten der Zeit galt die eigene Nation als der erste und wichtigste Wert. Demokratie und individuelle Menschenrechte waren zweitrangig.

MARIJA WAKOUNIGS (Wien) Vortrag, der verlesen wurde, stellte den slowenischen, römisch-katholischen Priester Lambert Ehrlich als einen „Wanderer zwischen Welten“ vor. Sie argumentierte, dass sich Ehrlichs Leben nicht nur zwi-

schen „Kronen und Nationen“ bewegte, sondern auch zwischen verschiedenen Weltanschauungen. Im Zeitraum zwischen 1938 und 1941 driftete Ehrlich ins erzkonservative Lager ab. Nach dem Überfall Deutschlands auf Jugoslawien 1941 formulierte er sein politisches Programm, in dem er als Option die Selbstständigkeit Sloweniens innerhalb einer Zwischeneuropa-Föderation vorschlug. Zugleich kritisierte er die italienische Besatzungsmacht und deren Gewaltherrschaft. Ehrlich wurde 1942 Opfer eines kommunistisch-motivierten Attentats.

TOBIAS WEGER (München) stellte in seinem Vortrag „Von Oberschlesien und Böhmen über Rom in die rumänische Dobrudscha: Exemplarische Priesterbiographien“ mehrere katholische Gemeinden vor, die von deutschsprachigen Siedlern gegründet worden waren. Weger zeigte anhand mehrerer Biografien auf, inwiefern man in den 1930er-Jahren nach und nach davon abkam, Seminaristen nach Rom zu senden, um zu vermeiden, „fremde Ideen zu importieren“. Außerdem sprach er die in den 1950er-Jahren stattfindenden Aussiedlungen Deutscher aus der Dobrudscha und darauffolgende kommunistische Schauprozesse und Verurteilungen an.

Den letzten Tagungsbeitrag widmete KARL-JOSEPH HUMMEL (Meckenheim) der „Theorie und Praxis der gespaltenen Seelsorgepolitik von Bischof Alois Hudal“ zwischen „Ecclesiae et Nationi“. Hudal, der 1923 zum Rektor der Anima ernannt worden war, erkannte im Christentum einen Zersetzungsprozess, dem durch Krieg und Nationalismus im Dienst Gottes entgegengesteuert werden könne. In der Gedankenwelt des Nationalsozialismus sah Hudal einerseits eine linksradikale, religionsfeindliche Ideologie, identifizierte darin aber andererseits auch eine von ihm positiv bewertete, rechtskonservative Haltung. Hudals weitere Bemühungen zielten darauf ab, eine „Versöhnung“ zwischen Nationalsozialismus und Christentum herbeizuführen.

Im Rahmen der Tagung fand eine Podiumsdiskussion am Päpstlichen Institut Santa Maria dell'Anima statt, die von Kühner-Wielach moderiert wurde. OLOF HEILO (Lund/Istanbul) richtete seinen Blick auf das vormoderne Byzanz und stellte das Narrativ eines homogenen Glaubens und die Vorstellung, dass der Kaiser das Christentum „kontrollierte“, in Frage. Er sprach über die enorme Spannweite an Perspektiven zwischen Theologie und politischer Realität und Spannungen zwischen Imperium und Kirche. PIETER M. JUDSON (Florenz) richtete den Fokus auf die späte Habsburgermonarchie, die immer wieder versucht hätte pragmatische Lösungen für den so bunt zusammengesetzten Staat zu finden. Identifikationen wären, so Judson, selbst noch im 19. Jahrhundert mehr regional denn national gewesen, und die Religionszugehörigkeit spielte im Alltag häufig eine größere Rolle als jene zur Nation. Er betonte, dass sowohl Religion als auch Nationalismus zu Quellen sozialer Konflikte wurden, während der kaiserliche Staat mehr als ein Ort der Versöhnung gedeutet werden könnte. DOMINIK MARKL (Rom) verwies auf zwei kontrastierende Tendenzen der Bibel: Einerseits

wird die Menschheit als Schöpfung des einen Gottes universalistisch konzipiert, andererseits gilt das Volk Israel als erwähltes Gottesvolk. Im Neuen Testament wird Glaube statt Ethnos zum entscheidenden Identitätskriterium. Menschen aller Völker können „eins in Christus“ werden. Markl verwies auf Philip Gorski's Arbeiten zu den im 16. Jahrhundert entstehenden Protonationalismen, wonach sich Engländer, Niederländer etc. als das „eigentliche“ Volk Gottes bezeichneten. An den Rektor der Anima Brandmayr richtete Kühner-Wielach die Frage: „Wie national ist die Anima heute?“. Brandmayr antwortete mit einem Schmunzeln, dass im Kolleg elf verschiedene „Nationen“ unter einem Dach leben würden und sich die Anima daher nur als übernational begreifen könne. Er erzählte die Anekdote, dass er Lieder mitsingen könne, ohne den Text zu verstehen, da es der gemeinsame Raum und die Spiritualität wären, die die Bewohner/innen einen und prägen.



4.2 L'Amore Divino e Profano – uno sguardo diverso su Raffaello / Himmlische und irdische Liebe – ein anderer Blick auf Raffael

26., 28. November 2020, online

Verantwortlich: Claudia Bertling Biaggini (Zürich), Yvonne Dohna Schlobitten (Rom), Stefan Heid (Rom)

Partner: Französische Botschaft beim Heiligen Stuhl, Schweizerische Botschaft beim Heiligen Stuhl, Accademia Raffaello, Goethe Institut in Rom, Università degli Studi di Roma "La Sapienza".

Schirmherrschaft: Deutsche Botschaft in Rom.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der nationalen Festlichkeiten in Rom zu ‚Raffael 2020‘ statt.

4.2.1 Referentinnen und Referenten

Giuseppe Bonfrate (Rom): Veritatis Gaudium e l'immaginazione

Albert Gerhards (Bonn): Raffaello educazione liturgico-estetica

Yvonne Dohna Schlobitten (Rom): Guardini e Raffaello – Lo sguardo secondo l'opposizione polare

Anna Cerboni Baiardi (Urbino): La Trasfigurazione di Raffaello tra progettazione e divulgazione

Stefania Pasti (Rom): La Trasfigurazione e l'Apocalypsis Nova: verità e invenzione

Matthias Wivel (London): Sebastiano del Piombo's Raising of Lazarus

Marzia Faietti (Florenz): Raffaello - poeta mutolo

Claudia Bertling Biaggini (Zürich): La Stufetta Bibbiena – Amori degli dei

Claudia Cieri Via (Rom): Vita erotica nelle Metamorfosi di Ovidio

Costanza Barbieri (Rom): Raffaello e Sebastiano: Galatea, dell'amore e della bellezza

Claudio Strinati (Rom): Il Primato di Raffaello Sanzio

4.2.2 Tagungsbericht

Von Joanna Łukaszuk-Ritter (CNA):

Mit der Tagung „Himmlische und irdische Liebe. Ein anderer Blick auf Raffael – *L'Amore divino e profano. Uno sguardo diverso su Raffaello*“ brachte das Römische Institut der Görres-Gesellschaft im Vatikan einen interessanten und wichti-

gen Beitrag zu den nationalen Festlichkeiten anlässlich des 500. Todestags von Raffaello Sanzio – „Raffael 2020“.

Das Online-Symposium, vom *Campo Santo Teutonico* im Vatikan aus koordiniert, fand am 26. und 28. November statt und wurde vom Direktor des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft im Vatikan Mons. Dr. Stefan Heid gemeinsam mit den deutschen Kunsthistorikerinnen Dr. Claudia Bertling Biaggini aus Zürich und Dr. Yvonne Dohna Schlobitten von der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom organisiert.

Die für Anfang März geplante Veranstaltung musste covidbedingt auf Ende November verschoben werden. Sie wurde von drei auf zwei Tage komprimiert und in die virtuelle Welt des Internets verlegt. Die Tagung war ursprünglich auf mehrere Orte konzipiert – das deutsche Kolleg am Campo Santo im Vatikan als Hauptzentrum, das Refektorium des Konvents SS. Trinità dei Monti, das Pantheon, wo eine musikalische hl. Messe zu Ehren Raffaels auf dem Programm stand, und die Villa Farnesina. Alle diese Programmpunkte wurden abgesagt. Dennoch waren die Organisatoren dankbar, dass es Ihnen noch im Jubiläumsjahr des großen Künstlers aus Urbino möglich war, diese hochkarätig besetzte Tagung zu veranstalten.

Auf zwei thematische Blöcke aufgeteilt, widmete sich die Online-Tagung in italienischer Sprache der sakralen und profanen Kunst Raffaels sowie der spirituellen Praxis am päpstlichen Hof Julius' II. und seines Nachfolgers Leos X. Darüber hinaus sollte sie einen neuen Blick unter interdisziplinären Gesichtspunkt auf sein Schaffen eröffnen.

Die Himmlische Liebe – Raffaels religiöse Impulse

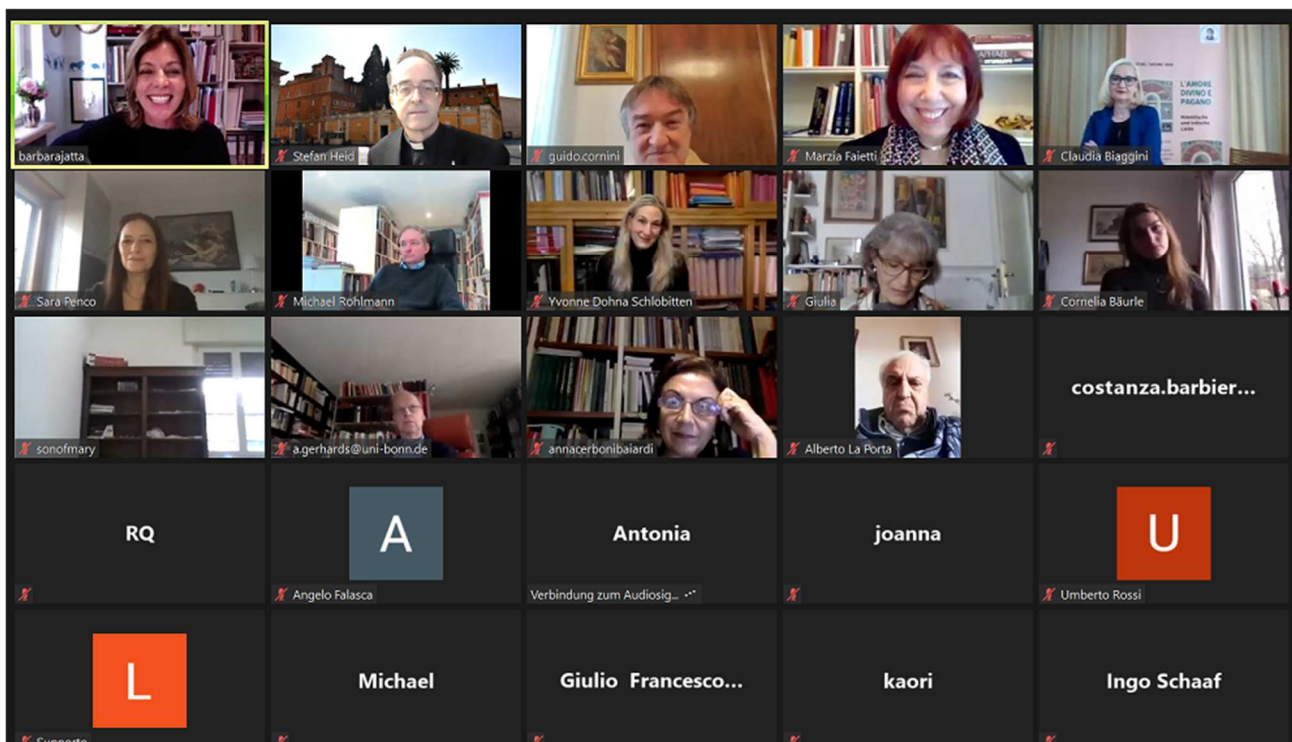
Am 6. April 1520 starb Raffaello Sanzio im Alter von 37 Jahren in Rom, „an demselben Festtage, an dem er geboren war, am Karfreitag [...] und wie sein Geist die Erde verschönte, ist zu glauben, dass seine Seele den Himmel schmückt“, schreibt Giorgio Vasari in „Le vite“. Raffaels Leichnam wurde vor seinem letzten Werk, der ‚Transfiguration – Verklärung Christi‘, aufgebahrt, bevor er im Pantheon beigesetzt wurde. Dieses Meisterwerk wurde zum Leitmotiv des ersten Teils der Konferenz, an dem die Vermittlung Raffaels Glaubens im Zentrum stand. Die ‚Transfiguration‘, bezeichnet als bildhafte Wiedergabe der Liebe Gottes zu den Menschen, stellt als letztes Werk ein gewisses spirituelles Vermächtnis des Künstlers dar und „sagt uns viel über seinen Glauben. So steht das Gemälde für die heilende Kraft des Erlösers und bildet unumstritten das größte Zeugnis für Raffaels Religiosität“, meint Claudia Bertling Biaggini und fügt hinzu, dass Raffael bereits zu Lebzeiten „das Prädikat des ‚Göttlichen‘ – *il divino Raffaello* erteilt wurde.“

Das Bild schildert zwei Ereignisse aus dem Neuen Testament, die im Evangelium nach Matthäus (Mt. 17, 1-21) nacheinander erzählt werden. Raffael folgt dem Evangelientext und komponiert die Szenen auf zwei Ebenen – oben die Verklärung mit Christus in der Glorie aus Licht und Wolken zwischen den Propheten Moses und Elias, unten im Vordergrund die Begegnung der Apostel mit dem besessenen Kind, das durch ein Wunder von Christus bei seiner Rückkehr vom Berg Tabor geheilt wird.

Dieses „schönste, göttlichste und am meisten bewunderte Werk“, um Vasari erneut zu zitieren, wurde von verschiedenen Fachrichtungen aus betrachtet und einer gründlichen Analyse aus theologischer, historischer, ästhetischer, ikonographischer und kunsthistorischer Sicht in den Vorträgen der Referenten unterzogen. Mit dem Thema ‚Verklärung Christi‘ unter dem spirituellen Aspekt des ‚veritatis gaudium‘ befasste sich der Theologe Giuseppe Bonfrate (Päpstliche Universität Gregoriana Rom). Zur liturgischen Funktion und ästhetischen Wirkung von Altarbildern Dirk Bauts und Raffaello sprach der emeritierte Liturgiewissenschaftler Albert Gerhards (Universität Bonn). Die Dozentin Yvonne Dohna Schlobitten (Päpstliche Universität Gregoriana Rom) betrachtete die Gegensätze zwischen Romano Guardini und Raffael. Danach folgten drei verschiedene Blickwinkel auf die ‚Transfiguration Christi‘: Anna Cerboni Baiardi (Universität von Urbino) sprach zu „La Trasfigurazione di Raffaello tra progettazione e divulgazione“ (Raffaels Verklärung zwischen Planung und Verbreitung), Stefania Pasti (Rom) befasste sich mit Raffaels ‚Transfiguration‘ und dem prophetischen Text der „Apocalypsis Nova“ aus dem 15. Jahrhundert, der dem Franziskaner Amadeo da Silva Meneses zugeschrieben wird. In der Präsentation von Matthias Wivel, dem Kurator der Italienischen Malerei des 16. Jahrhunderts an der National Gallery London, wurde die ‚Verklärung Christi‘ dem Werk von Sebastiano del Piombo ‚Auferweckung des Lazarus‘ gegenübergestellt. Diese zwei Bilder waren Konkurrenzwerke, die Kardinal Giulio de’ Medici, der spätere Papst Clemens VII., für die Kathedrale Saint Justes von Narbonne in Frankreich den beiden Künstler in Auftrag gab. Die ‚Verklärung‘ blieb nach Raffaels Tod im Besitz des Kardinals, der es später der Kirche San Pietro in Montorio in Rom für den Hauptaltar stiftete. Das Gemälde gehörte zu den Werken, die, dem Traktat von Tolentino folgend, 1797 nach Paris verbracht wurden und nach der Freigabe 1817 in den Besitz der Pinakothek Pius’ VII. (heute Vatikanische Museen) übergingen. Die ‚Auferweckung des Lazarus‘ dagegen befand sich in der Kathedrale von Narbonne bis zum 18. Jahrhundert, dann wurde das Gemälde entfernt und als eines der ersten in die Sammlung der National Gallery London aufgenommen. Zum Abschluss des sakralen Teils der Tagung kam der Direktor des Dommuseums in Florenz Mons. Dr. Timothy Verdon zu Wort. Im Zentrum seiner Reflexion „La Trasfigurazione come Summa Fidei“ stand das Credo Raffaels.

Irdische Liebe – der ‚stumme Poet‘, Ovid und ‚bellezza‘

Der zweite Teil des Symposiums konzentrierte sich auf das Profane im Schaffen Raffaels. An Beispielen von Motiven aus der griechisch-römischen Mythologie, profanen, erotischen und paganen Bildthemen, die in der Villa Farnesina, sowie in der Stufetta Bibbiena und der Stanzten des Apostolischen Palastes im Vatikan zu finden sind, sollte der ‚stumme Poet‘ Raffael angesprochen werden. Ihm wurde der Beitrag „Raffaello – poeta mutolo“ der Kunsthistorikerin Marzia Faietti (Florenz/Bologna) gewidmet. Der italienische Humanist Lodovico Dolce definiert im „Dialog über die Malerei“ Raffael als ‚poeta mutolo‘. „Solch eine Definition, dem Poeten Pietro Aretino zugeschrieben, ruft den Aphorismus in Erinnerung, der von Plutarch in ‚De gloria Atheniensium‘ dem griechischen Dichter Simonides von Keos zugeschrieben wird, wonach die Malerei eine stumme Poesie sei, die Poesie eine sprechende Malerei“, erklärt die Referentin. In diesem Sinne war Raffael in Wort und Bild gleichermaßen gewandt, gewissermaßen als ‚Maler-Dichter‘. Den Aspekt der Götterliebe nach Ovid am Beispiel der Werke von Raffael, Sebastiano del Piombo und Baldassare Peruzzi in der Agostino Chigis Villa in Trastevere (Villa Farnesina) stellte in ihrem Vortrag „Vita erotica nelle Metamorfosi di Ovidio“ Claudia Cieri Via (Universität La Sapienza Rom) vor. Über die Liebe und die ‚Bellezza‘ im berühmten Fresko ‚Triumph der Galatea‘ in der Villa Farnesina sprach Costanza Barbieri (Università Europea di Roma) in ihrem Referat „Raffaello e Sebastiano: Galatea, dell'amore e della bellezza“. Claudia Bertling Biaggini wiederum stellte in ihrem Beitrag „La Stufetta Bibbiena – Amori degli die“ (Die Stufetta Bibbiena – Liebe der Götter) interessante konstruktive Vorschläge für die Rekonstruktion zur Identifizierung fehlender Elemente des mythologischen Freskenzyklus in der wenig bekannten ‚Stufetta Bibbiena‘ vor. Die Stufetta von Kardinal Bernardo Dovizi da Bibbiena ist ein sehr kleiner Raum im dritten Stock des Apostolischen Palastes, der an die Loggia angrenzt und ursprünglich als privates



Badezimmer diente. Im Auftrag des Kardinals dekorierte Raffael den Raum 1516 mit acht erotischen Szenen nach Ovid.

Die profane und pagane Kunst zeigt bei Raffael „eine Rezeption der antiken Götterwelt, bei der die moralische Vorstellung der Mythen auf das christliche Weltbild der Fresken Raffaels Einfluss nehmen“, meint Claudia Bertling Biaggini und ergänzt, dass „die Liebesabenteuer der antiken Götter sich unter Raffael geradezu zum Paradethema entwickelten.“

Im abschließenden Vortrag „Il Primato di Raffaello Sanzio“ sprach Prof. Claudio Strinati, der renommierte Renaissance-Experte, wichtige Facetten des Schaffens Raffaels an. Er gab Einblicke in die Funktion und Organisation seiner Werkstatt, aus der viele bedeutende Nachfolger hervorgegangen sind, und sprach religiöse Impulse des großen Künstlers aus Urbino an.

Das Symposium eröffnete den anderen Blick auf Raffaels Schaffen, nämlich in einem interdisziplinären Zugang der ausgewiesenen Experten. Die Referenten haben aufgezeigt, dass Raffaels Kunst durchaus *transdisziplinär* ist, denn sie ist nicht Ausdruck *einer* Disziplin (sei es theologisch, philosophisch, architektonisch oder psychologisch), sondern seine Kunst ist eher der „Disziplin des Lebens“, besser noch der „Disziplin der Liebe“ verpflichtet, um es mit den Worten von Yvonne Dohna Schlobitten zu umschreiben. Raffael agiert und schafft ganz aus seinen persönlichen Erfahrungen und Vorstellungen heraus, und so entsteht bei ihm eine geniale Mischung aus Psychologie und Theologie. Wie Michelangelo oder Leonardo da Vinci versuchte auch Raffael, die Wissenschaft mit dem christlichen Glauben zu vereinen, indem er spielerisch religiöse, literarische, mythologische sowie naturwissenschaftliche Themen zu einem Ganzen verwob, so Yvonne Dohna Schlobitten. Weltliches, Geistliches und auch Politisches fänden so Eingang in das Schaffen Raffaels.

4.2.3 Presse-Echo

- Catholic News Agency, 11.12.2020: Joanna Łukaszuk-Ritter, Römisches Institut der Görres-Gesellschaft ehrt Raffael mit einem Online-Symposium.
- Vatican News: Mario Galgano, Vatikan: Raffael-Jahr mit Tagung im Campo Santo Teutonico beendet.
- Vatican News: Mario Galgano, Radioakademi: Raffael – Maler der Verklärung (1-3).

5 Veröffentlichungen

5.1 Römische Quartalschrift für Christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte (RQ)

Die 1887 am *Campo Santo Teutonico* gegründete Zeitschrift wird seit 1953 gemeinsam vom Priesterkolleg und dem RIGG herausgegeben. Die herausgebenden Personen sind Stefan Heid (verantw.), Hans-Peter Fischer und Dominik Burkard. Die vom Verlag Herder betreute Zeitschrift ist gedruckt und online verfügbar.

Die RQ belegt international die höchsten Rankings:

- LITARS (Louvain Index of Theology and Religious Studies for Journals and Series, 2020): Kategorie IJ-1 = "the absolute top-class series".
- ERIH Initial List "Religious Studies and Theology" (2007) der European Science Foundation: Höchsstufe A (ERIH-PLUS).
- Agenzia Nazionale di Valutazione del Sistema Universitario e della Ricerca: Höchstklasse A.

Inhalt des 114. Bandes (2019), 2. Doppelheft

Erschienen im Mai 2020

Beiträge:

Anja Bettenworth / Claudia Gronemann: Zwischen Karthago, Rom und Hippo Regius - Augustinus in der nordafrikanischen und der europäischen Tradition

Winrich Löhr: Die *Confessiones* Augustins - ein autobiographisches Projekt in der Spätantike

Konrad Vössing: Augustins Priesterweihe in Hippo Regius (391 n .Chr.) – Selbstaussagen, Hagiographie und moderne Deutung

Therese Fuhrer: *Genium Carthaginis* - Augustin als Prediger in Karthago

Moritz Kuhn: Augustinus als Repräsentant Nordafrikas in der *Vita Augustini* des Possidius

Hugo Brandenburg: Die kaiserliche Basilika San Paolo fuori le mura in Rom.

Anmerkungen zu einem kürzlich erschienenen Buch

Rudolf Schieffer (†): Ein Papst im Widerstreit: Paschalis II. († 21. Januar 1118)

Rezensionen:

Maik Schmerbauch: Berndt, Rainer (Hg.), *Der Papst und das Buch im Spätmittelalter (1350-1500)*

Federica Meloni: *Al Kalak, Matteo, Il riformatore dimenticato. Egidio Foscarari tra*

Inquisizione, concilio e governo pastorale (1512-1564) / Egidio Foscarari – Giovanni Morone, Carteggio durante l'ultima fase del concilio di Trento (1561-1563)

Florian Geidner: Bellino, Alessandro, Il Vaticano e Hitler. Santa Sede, Chiesa tedesca e nazismo (1922-1939)

Inhalt des 115. Bandes (2020), 1. Doppelheft

Erschienen im September 2020

Beiträge:

Elena Zocca: L'impatto della Vita Augustini (e di Agostino) sulla produzione letteraria di età vandalica: temi martiriali e agiografici

Anna Esposito: Presenza degli agostiniani nell'ambito urbanistico e sociale di Roma (secoli XIII-XV)

Stefan Ardeleanu: Hippo Regius – Buna – Bone. Ein Erinnerungsort im Spiegel der kolonialzeitlichen Augustinusrezeption

Habib Kazdaghi: La mémoire de Saint Augustin dans la Tunisie contemporaine

Jutta Weiser: Augustinus als Symbolfigur der Afrique Latine bei Louis Bertrand

Ahmed Cheniki: La représentation de Saint Augustin dans les littératures d'Afrique du Nord durant la période postcoloniale

Andreas Pflock: Zur Datierungsfrage des Ersten Clemensbriefs. Eine exemplarische Evaluation anhand der Argumente bei Lightfoot und Edmundson

Mandred Spata: Der Kirchenhistoriker Joseph Wittig und Rom 1904/06

Rezension:

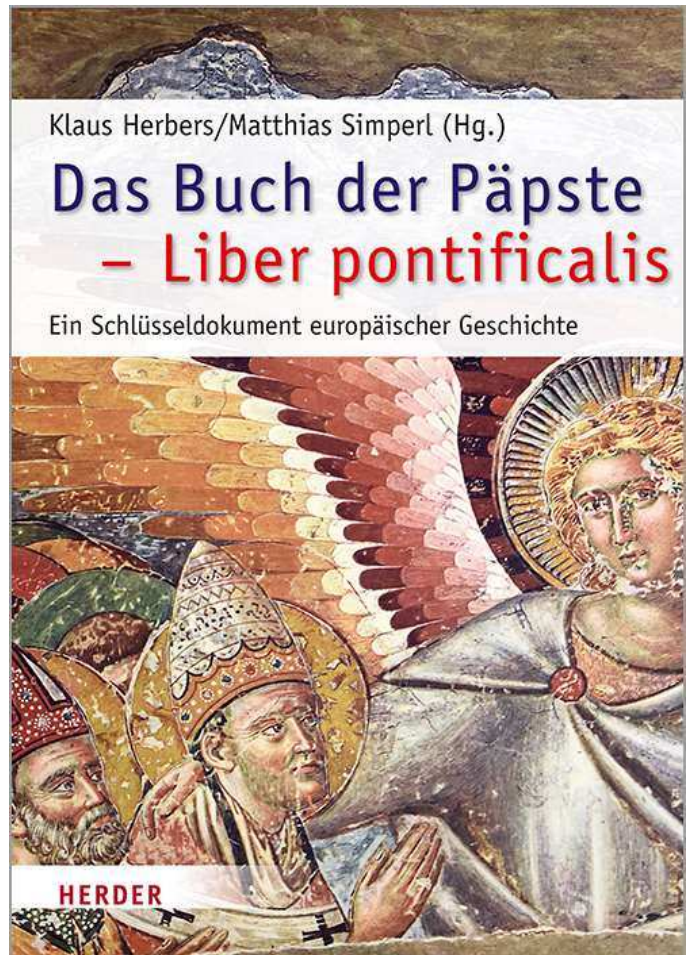
Michael Rohrschneider: Bayern im Umbruch. Die Korrespondenz der Salzburger Vertreter in München mit Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo und Hofkanzler Franz Anton von Kürsinger zu Beginn der Bayerischen Erbfolgekrise (Dezember 1777 – April 1778)

5.2 Supplementband 67

Klaus Herbers / Matthias Simperl, Das Buch der Päpste – *Liber pontificalis*. Ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte (Freiburg i.Br. u.a.: Verlag Herder 2020), 496 Seiten, 80,- Euro.

Inhalt:

Der *Liber pontificalis* ist eine der wichtigsten und schillerndsten Quellen der Papstgeschichte und römischen Kirchengeschichte und ein Schlüsseldokument für die kulturelle Entwicklung Europas. Seine Darstellungen römischer Bischöfe umspannen einen Zeitraum vom ersten bis zum 15. Jahrhundert: vom Apostel Petrus bis zu Papst Martin V. Der vorliegende Band erschließt das „Buch der Päpste“ mit neuen Interpretationen, die auf einer international besetzten Tagung am *Campo Santo Teutonico* (Vatikanstadt) diskutiert wurden. Die 20 Beiträge behandeln den Text als Kommunikationsmedium im mittelalterlichen Eu-



ropa genauso wie als Quelle für die neuzeitliche Papstgeschichte. Der zeitliche Bogen reicht dabei von den Anfängen des Werks im sechsten Jahrhundert über früh- und hochmittelalterliche Fortsetzungen und Rezeptionen sowie das Schicksal des Papstbuchs in der Renaissance bis zu der mit ihm verbundenen Forschungs- und Editions-geschichte. Erstmals wird den Leserinnen und Lesern eine praktische Einführung in das Studium der modernen Textausgaben des *Liber pontificalis* geboten.

5.3 Macht und Mobilisierung

Mariano Barbato / Stefan Heid (Hg.), *Macht und Mobilisierung. Der politische Aufstieg des Papsttums seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts* (Freiburg i.Br. u.a.: Verlag Herder 2020), 272 S., 36,- Euro.

Inhalt:

Entgegen vieler Erwartungen sah die Moderne keinen Niedergang, sondern den Wiederaufstieg des politischen Papsttums. Gelungene gesellschaftliche Mobilisierung von Massen und Eliten für das Papsttum und seine Themen liefern dafür einen Schlüssel. Im ersten Teil des Bandes werden Strukturen und Mechanismen der Mobilisierung seit dem 19. Jahrhundert analysiert. Im zweiten Teil werden anhand von Einzelbeispielen substanzielle Erfolge und Misserfolge der päpstlichen Strategien am Thema Frieden diskutiert. Renommiertere internationale Autoren beleuchten aus deutscher und italienischer Perspektive, wie ein Zwergstaat in die Weltpolitik eingreift.





Stiftung

zur Förderung
des Römischen Instituts
der Görres-Gesellschaft

„Auch Geist braucht Geld. Wir sind dankbar für jede Hilfe“.

Unsere neue Bankverbindung für Zustiftungen und Spenden:

Pax Bank eG (GENODED1PAX)

Erzbischöfliche Stiftung Köln

IBAN: DE42 3706 0193 0034 0000 00